

COVID-19-KRISE GEFÄHRDET VERANTWORTUNGSVOLLE ROHSTOFFLIEFERKETTEN – AUSWIRKUNGEN AM BEISPIEL DER DR KONGO

von Bali Barume, Sebastian Vetter, Philip Schütte, Uwe Näher, Ulrike von Baggehufwudt, Gudrun Franken



Abb. 1: Sortierung von Erz im artisanalen Kleinbergbau auf einer Kobaltmine in der DR Kongo (Foto: BGR)

EINLEITUNG

Weltweit sind derzeit eine große Anzahl an Wirtschaftszweigen von der COVID-19-Krise in dramatischem Ausmaß betroffen. Auch im Rohstoffsektor werden vielfältige wirtschaftliche Folgen beschrieben. In der industriellen Förderung müssen bestehende Rohstofflieferketten umgestellt und Preisschwankungen sowie Produktionsstopps abgedeckt werden. In den Ländern des globalen Südens wird darüber hinaus von starken Auswirkungen auf den artisanalen Kleinbergbau berichtet. Insgesamt wird die Anzahl der im Klein-

bergbau Beschäftigten auf weltweit gut 40 Millionen Menschen geschätzt. Dies repräsentiert einen Anteil von mehr als 80 % aller im Bergbausektor Beschäftigten [1]. Unterbrechungen internationaler Lieferketten und in Produktionsabläufen sowie nationale Exporteinschränkungen bedeuten Einschnitte oder auch Umbrüche in lokalen Lieferketten und Absatzmärkten. Für Kleinbergleute resultieren daraus eine negative Einkommensentwicklung und Liquiditätsengpässe.

Parallel zu der Beeinträchtigung der wirtschaftlichen Dynamik sowie der Lebensgrundlage der Kleinbergleute beeinträchtigen durch COVID-19 bedingte Einschnitte auch die bereits etablierten Systeme zur Einhaltung der Sorgfaltspflicht und Gewährleistung verantwortungsvoller Rohstofflieferketten. Von der OECD und weiteren internationalen Initiativen wurden Regierungen, Unternehmen sowie zivilgesellschaftliche Akteure zum Handeln aufgerufen, um die Transparenzfortschritte der letzten Jahre nicht zu gefährden [1]. Dies betrifft auch die Arbeit der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR), die sich seit dem Jahr 2009 im Rahmen der deutsch-kongolesischen Entwicklungszusammenarbeit engagiert. Dabei berät die BGR das Bergbauministerium und weitere Partner in der DR Kongo zu einer verbesserten Kontrolle des Rohstoffsektors, insbesondere des artisanalen Kleinbergbaus, als Basis für eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung und verantwortungsvolle Rohstofflieferketten. Vor diesem Hintergrund vermittelt dieser Bericht einen Einblick in die Lage vor Ort, mit dem Ziel, das öffentliche Problembewusstsein zu den COVID-19 Auswirkungen auf den Rohstoffsektor am Beispiel der DR Kongo zu schärfen.

DER KONGOLESISCHE ROHSTOFFSEKTOR

Die DR Kongo zeichnet sich durch einen diversifizierten Bergbausektor aus, der für das Land von herausragender Bedeutung ist. Der Sektor trug im Jahr 2018 rund 32 % zum nationalen BIP bei, 95 % der Exporterlöse resultieren aus Rohstoffexporten. Im Land wird eine Vielzahl an Rohstoffen gefördert (Abb. 2), von denen im Folgenden die aktuell im nationalen und internationalen Maßstab wichtigsten Rohstoffe kurz dargestellt werden.

Kupfer und Kobalt

Gut ein Dutzend große sowie mehrere kleinere Bergwerke produzieren im sogenannten Kupfergürtel im industriellen Maßstab Kupfer und Kobalt. Diese Bergwerke stellen den wirtschaftlich wichtigsten Sektor des Landes dar. Neben dem indus-

triellen Abbau wird ein variabler Anteil von etwa 10 – 20 % des kongolesischen Kobalts von bis zu 200.000 Schürfern mit einfachsten Mitteln im artisanalen Kleinbergbau gewonnen. Dabei wird auch Kupfererz mit abgebaut. Der Förderanteil des artisanalen Sektors schwankt in Abhängigkeit von der Kobaltpreisentwicklung. Aktuell sind nach Schätzung der BGR weniger als 100.000 Schürfer aktiv.

Auf Grund des informellen Charakters des Kleinbergbaus, der hochgradig unsicheren Arbeitsbedingungen sowie Risiken der Kinderarbeit steht der artisanale Kobaltsektor seit 2016 verstärkt im Fokus der Öffentlichkeit. Eine Untersuchung der BGR und deren lokaler Partner in Zivilgesellschaft und Regierung wies zudem auf weiterreichende Risiken bezüglich der Sorgfaltspflicht hin. Diese betreffen intransparente Lieferketten mit unklarer Rohstoffherkunft, die Präsenz und Einflussnahme von Armeemitgliedern sowie nicht autorisierten Behördenvertretern in den artisanalen Abbauzonen, und damit implizit einhergehende Korruptionsrisiken [2]. Anders als viele Lieferketten der sogenannten 3T-Rohstoffe (Zinn, Tantal und Wolfram) werden die Lieferketten von artisanal gefördertem Kobalt nicht breitenwirksam zurückverfolgt. Teils findet eine Mischung mit industriell geförderten Erzen statt, auch beim Export wird der Anteil des artisanalen Materials nicht gesondert ausgewiesen.

Gold und die 3Ts

In den Provinzen im Osten der DR Kongo werden großflächig Gold sowie Zinn-, Tantal- und untergeordnet Wolframerze abgebaut. Etwa zwei Drittel des in der DR Kongo geförderten Goldes entstammt industriellen Bergwerken mit insgesamt fast 7.000 Beschäftigten. Das Kibali Projekt im Nordosten des Landes ist zurzeit eines der größten Goldbergwerke Afrikas. Mit über 250.000 Schürfern stellt der artisanale Kleinbergbau auf Gold einen wichtigen Sektor dar, insbesondere hinsichtlich seiner hohen Beschäftigungsrelevanz. Dieser artisanale Goldabbau findet größtenteils illegal statt. Nahezu 98 % des artisanalen Förderanteils, im Wert von über einer halben Milliarde Dollar pro Jahr, wurden in den letzten Jah-

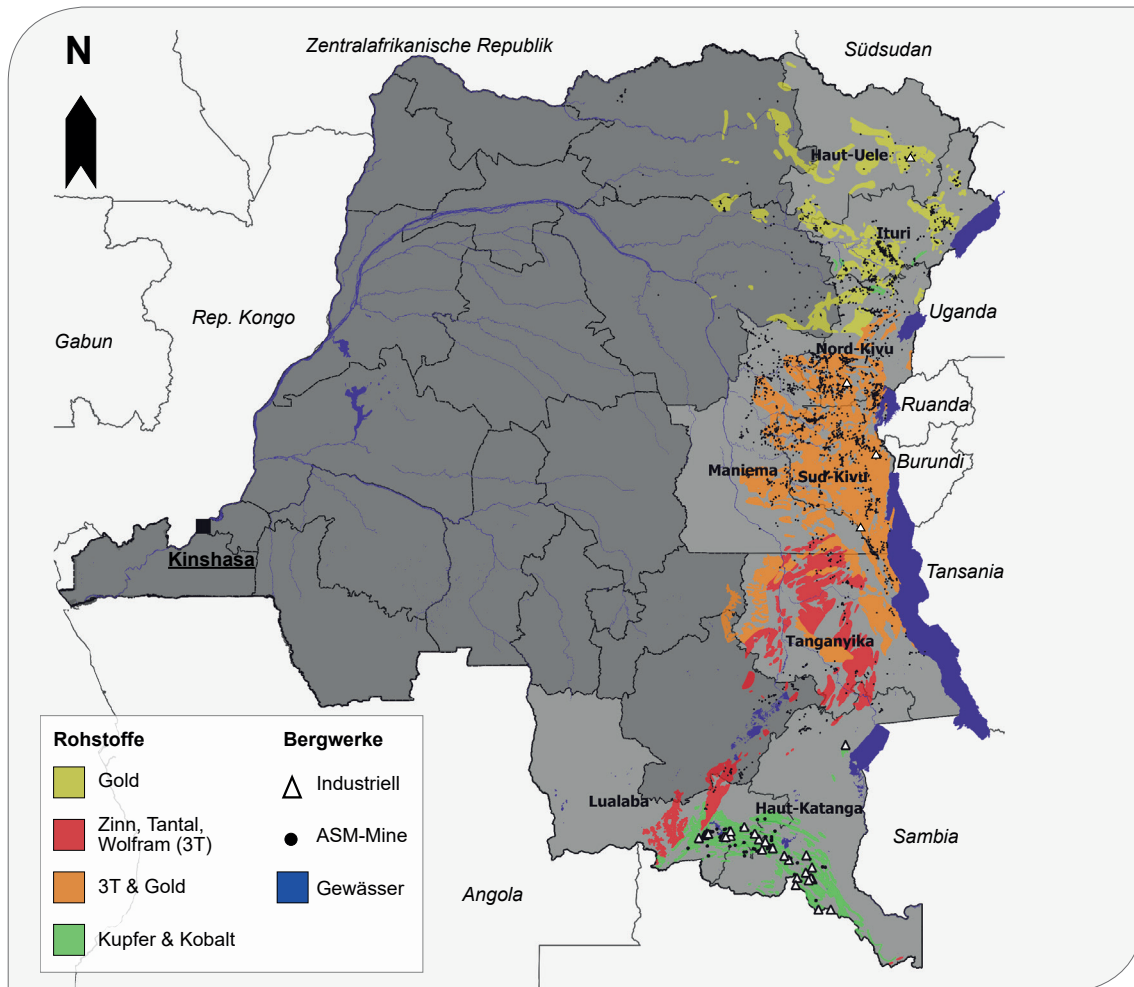


Abb. 2: Lage der Hauptabbaugebiete wichtiger Rohstoffe in der DR Kongo.

ren außer Landes geschmuggelt. Dem gegenüber stehen derzeit nur einzelne Pilotinitiativen, die eine akzeptable Nachverfolgbarkeit von Gold, einschließlich einer legalen Förderung und Ausfuhr, möglich machen [3]. Wesentliche Abnahmезentren für illegales Gold aus dem Kleinbergbau der DR Kongo liegen in den Vereinigten Arabischen Emiraten und Indien. Der Schmuggel erfolgt in Passagierflügen aus der DR Kongo oder über die östlichen Anrainerstaaten. Der artisanale Goldsektor ist auf Grund der Schwächen der Bergaufsicht und durch ein erdrückendes Steuersystem anfällig für kriminelle Vereinigungen und bewaffnete Gruppen, welche sich zum Teil über die illegale Besteuerung des Abbaus und Handels von Gold finanzieren. Neben Konfliktrisiken spielen im Kleinbergbau auf Gold auch Nachhaltigkeitsrisiken eine große Rolle. Unsichere Arbeitsbedingungen sowie intransparente und die

Kleinbergleute oft benachteiligende Preisbildung existieren weitläufig.

Der Abbau von Tantalern (Coltan) findet ausschließlich im Kleinbergbau statt, teils semi-mechanisiert. Die Bibatama Mine in der Nord-Kivu Provinz ist einer der weltgrößten Produzenten von Tantalkonzentrat. Auch Zinnerz wird verbreitet im Kleinbergbau gefördert, daneben läuft seit dem Jahr 2019 auf der Bisie Mine ein industrieller Abbaubetrieb. Insgesamt sind schätzungsweise 70.000 Menschen im 3T-Sektor beschäftigt. Ein Großteil des Abbaus ist legal. Die Produktion ist im Rahmen etablierter Programme zu Sorgfaltspflichten in der Lieferkette rückverfolgbar und wird offiziell exportiert. Im Vergleich zum Goldsektor ist der 3T-Kleinbergbau der DR Kongo wesentlich weniger anfällig für Risiken der Konfliktfinanzierung. Allerdings bestehen auch hier,

analog zu Gold, Schmuggelrisiken in die östlichen Anrainerstaaten.

Internationale Rohstoffversorgung

Die DR Kongo hat für einige Rohstoffe eine sehr hohe Relevanz für die globale Rohstoffversorgung. So ist die DR Kongo mit Abstand der größte Kobaltproduzent der Welt (60 – 70 % der Weltförderung). In der globalen Kupferförderung steht das Land neben den USA an vierter Stelle. Damit ist die kongolesische Förderung besonders wichtig im Zusammenhang mit Rohstoffen für die Mobilitätswende („Batterierohstoffe“ für Lithiumionen-Akkus) sowie für den Klimaschutz und steht entsprechend im Fokus von Öffentlichkeit und Industrie. Die durch chinesische Subventionen und deutsche bzw. EU-weite Initiativen geförderte und geforderte Mobilitätswende hin zu mehr Elektrofahrzeugen hat die Nachfrage nach dem Batterierohstoff Kobalt wachsen lassen; weitere Steigerungen werden erwartet. Ohne die Förderung aus der DR Kongo wäre ein globaler Ausbau der E-Mobilität im angestrebten Ausmaß kurzfristig kaum realisierbar. Von globaler Relevanz ist zudem die kongolesische Förderung von Tantal-erzen („Coltan“), das v.a. im Elektroniksektor Verwendung findet. Die DR Kongo stellt hier etwa ein Drittel der Weltförderung.

AUSWIRKUNGEN AUF DEN ROHSTOFFSEKTOR

Die Auswirkungen der COVID-19-Krise auf den kongolesischen Rohstoffsektor sind vielfältiger Natur. Eine Auswahl wichtiger Auswirkungen bzw. Risiken wird in Tabelle 1 dargestellt. Allerdings sind derartige Auswirkungen stets vor dem Hintergrund der allgemeinen Rohstoffmarktentwicklung zu sehen. Durch diese können einerseits pandemiebedingte Auswirkungen verstärkt werden. Andererseits kann es zu Fehlinterpretationen kommen, indem z. B. Rohstoffpreisentwicklungen ausschließlich als Auswirkung der Coronavirus-Pandemie interpretiert werden. So ist beispielsweise seit dem vergangenen Jahr ein

deutlicher Rückgang im artisanalen Kobaltabbau zu verzeichnen, der auf allgemeine Kobaltmarktentwicklungen zurückzuführen ist. Im Hinblick auf diese Problematik gibt Tabelle 2 Hinweise zur lokalen Entwicklung im Zeitraum Februar bis April 2020 und zeigt ergänzend die allgemeine Rohstoffpreisentwicklung als Indikator der Marktlage.

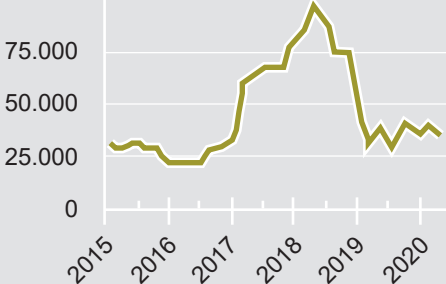
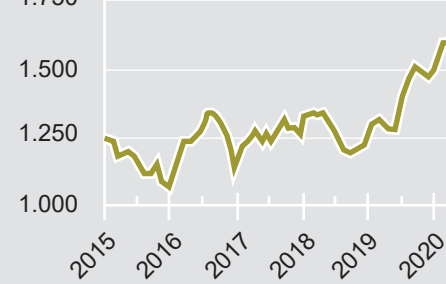
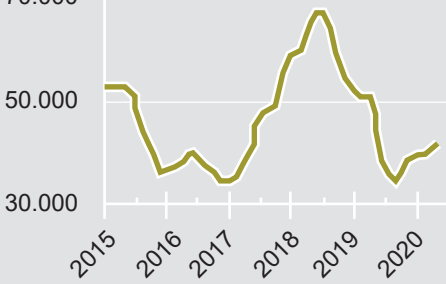
Der erwartete Rückgang der Steuereinnahmen aus dem Rohstoffsektor (um etwa 20 %) gefährdet einerseits den kongolesischen Staatshaushalt, aber auch die Budgets der Lokalregierungen, die daraus teils lokale Entwicklungsprojekte finanzieren. Zudem haben die beobachteten Produktionsrückgänge im Kleinbergbau in vielen Fällen auch für die staatlichen Aufsichtsbehörden direkte Folgen, da diese sich teilweise über Abgaben aus der Kleinbergbauförderung finanzieren. Darunter leidet das Einkommen der Behördenmitarbeiter, zudem können Kontrollaktivitäten im Sektor derzeit nur eingeschränkt umgesetzt werden. Fehlende Exporterlöse im Verbund mit steigenden Ausgaben haben seit Ende März 2020 zu einem drastischen Anstieg von Preisen für Transport und Grundnahrungsmittel in der DR Kongo geführt. Die örtlichen Preise für einige Nahrungsmittel haben sich verdreifacht.

Staatliche Behörden sind kaum in der Lage, die gesundheitlichen Bedingungen im Kleinbergbau im Hinblick auf COVID-19 Infektionsrisiken merklich zu verbessern. Einerseits reflektiert dies ihre eigenen eingeschränkten operativen Kapazitäten, z. B. das Fehlen von Mineninspektionen. Behördlich angeordnete Maßnahmen sind zudem bislang nahezu ergebnislos verlaufen. Grund hierfür ist, dass vorgesehene Hygienekonzepte mit Abstandsregeln stets mit einer Reduktion der Arbeitszeit und der Anzahl der auf den Minen zeitgleich aktiven Kleinbergleuten einhergehen. Da dies für Kleinbergleute jedoch nicht verkraftbare Einkommenseinbußen bedeuten würde, sind solche Maßnahmen in der Praxis kaum durchzusetzen, insbesondere im Abbau untertage. Lediglich auf wenigen, gut geführten Abbaustandorten werden bislang Hygienekonzepte auch im Kleinbergbau erfolgreich angewandt.

Tabelle 1: Auswirkungen und Risiken von COVID-19 auf den Rohstoffsektor der DR Kongo

Wirtschaftlich	Konfliktpotential	Sozial	Gesundheitlich	Sorgfaltpflicht
Auswirkungen und Risiken im artisanalen Kleinbergbau				
<ul style="list-style-type: none"> Bis zu 1 Million Kleinbergleute in der DR Kongo mit reduzierten Einkommensperspektiven Seit Ende März 2020 stark steigende Preise für Transport und Grundnahrungsmittel Inländische Handelsketten verändern sich, Verdrängung von Zwischenhändlern mit mangelnder Liquidität Bildung von größeren Rohstoff-Lagerbeständen Aufgrund unterbrochenen Passagierflugverkehrs kann (Schmuggel-) Gold nicht weiter verkauft werden, im Umkehrschluss lokale Einkommensverluste und reduzierte Gütereinfuhr 	<ul style="list-style-type: none"> Wirtschaftliche Not: in Gemeinden erhöht Risiken, dass Teile der Bevölkerung kriminelle Aktivitäten begehen oder sich auf der Suche nach Einkommen bewaffneten Gruppen anschließen Steigende Risiken für bewaffnete Raubüberfälle durch erhöhte Lagerbestände an Rohstoffen Lokale Abbauverbote können zu Binnenmigration von Kleinbergleuten führen, mit resultierenden Konflikten zwischen Gruppen von Kleinbergleuten auf anderen Konzessionen 	<ul style="list-style-type: none"> Erhöhte Risiken der Kinderarbeit, da Familien mit reduziertem Einkommen auf den Zuvordienst durch ihre Kinder angewiesen sein könnten Präventive Schulschließungen erhöhen Risiken, dass Kinder vermehrt in Minen arbeiten, wie auch während der üblichen Ferienzeit Zunahme der extremen Armut Arbeitslose Kleinbergleute können in die wichtigsten städtischen Zentren drängen, was soziale Unruhe und Unsicherheit auslösen könnte 	<ul style="list-style-type: none"> Erhöhte Infektionsrisiken, da Abstandsregeln im Kleinbergbau, insbesondere unter Tage, aufgrund der räumlichen Enge kaum effektiv umsetzbar und kontrollierbar sind Tragen eines Mundschutzes wird für schwer körperlich arbeitende Kleinbergleute häufig nur schwierig realisierbar und kontrollierbar sein Im Tagebau in besser kontrollierten Minen besteht am meisten Potential für die Umsetzung gesundheitlicher Hygienemaßnahmen 	<ul style="list-style-type: none"> Erhöhtes lokales Risikoprofil (Kinderarbeit, Konflikte) Einschränkung der operativen Kontrollkapazitäten und Rückgang der Einnahmen zur Deckung der Betriebskosten von Programmen zur Sorgfaltpflicht als Basis für legalen Kleinbergbau auf 3T Minereale; möglicher Ausfall der Systeme Dadurch effektive Umsetzbarkeit internationaler Zertifizierungssysteme auf Ebene der Hütten und Raffinerien und implizit der EU-Verordnung zur Sorgfaltpflicht in der Lieferkette eingeschränkt
Auswirkungen und Risiken im industriellen Bergbau				
Operativ	Lieferkette	Sozial	Investitionen	Staat
<ul style="list-style-type: none"> Reduzierte Verfügbarkeit von Personal: Isolation von Personal, kaum Neueinstellungen Einzelne Betreiber befürchten im Fall verstärkter epidemiologischer Auflagen die Notwendigkeit, „Force Majeure“ zu deklarieren und den Betrieb temporär zu unterbrechen 	<ul style="list-style-type: none"> Erschließung neuer Exporthäfen notwendig, eingeschränkte Verfügbarkeit von Frachtraum Versorgungsschwierigkeiten mit zu importierenden Verbrauchsprodukten wie Schwefelsäure oder Maschinenteilen durch verzögerte Zollabfertigung 	<ul style="list-style-type: none"> Dauerbelastung von isoliertem Personal auf Minen, ohne Kontakt zu deren Familien, und daraus resultierende Proteste der Berglegenschaft Die längerfristige Finanzierung von CSR-Maßnahmen wird gefährdet (Unterstützung lokaler Gemeinden) 	<ul style="list-style-type: none"> Verzögerung oder Komplettausfall geplanter Investitionen für mehrere neue Bergwerke oder Projektweiterungen, daraus mittel- bis langfristig resultierend fehlende Förderkapazitäten 	<ul style="list-style-type: none"> Rückgang der Exporte (Prognose: -7,2 %); fehlende Exporterlöse bedingten Verfall der lokalen Währung Arbeitsfähigkeit lokaler Aufsichtsbehörden eingeschränkt Steuerauffälle auf nationaler und lokaler Ebene stehen steigenden Ausgaben gegenüber

Tabelle 2: Lokale Markt- und Produktionsveränderungen im artisanalen Kleinbergbau. Internationale Preisdaten aus BGR Rohstoffdatenbank.

Globaler Preistrend	Lokale Entwicklung vor dem Hintergrund von COVID-19
<p>Kobalt</p> 	<ul style="list-style-type: none"> • Allgemeine globale Marktschwäche und deutliche Preisrückgänge sowie Rückzug großer internationaler Aufkäufer aus dem Sektor (zuletzt Huayou Cobalt), unabhängig von der Pandemie. • In der Provinz Haut-Katanga aktuell Rückgang der Förderung um 30 – 40% im Vergleich zum Vorjahr. Abbau um Kipushi eingestellt, in Likasi abgeschwächt. In der Provinz Lualaba Fortführen der Produktion, aber Marktzugangsprobleme für artisanale Kobalterze. • Kündigung von Lieferverträgen in innerkongolesischen Lieferketten. Rückzug chinesischer Aufkäufer von ASM-Erzen, konkurrierende Aufkäufergruppen profitieren.
<p>Gold</p> 	<ul style="list-style-type: none"> • Fortgesetzte Förderung, allerdings auf mehreren Minen aufgrund logistischer Schwierigkeiten bzw. eingeschränktem Zugang im Zuge von COVID-19 temporär reduziert. • Keine effektiven Hygienemaßnahmen auf den zumeist illegalen Minen. Kleinbergleute im illegalen Goldbergbau sind aufgrund der Abbaupraxis ohnehin hoher gesundheitlicher Gefährdung ausgesetzt. • Mangelnde Liquidität führt zu einer Pandemiebedingten Senkung der lokalen Ankaufpreise um 20 – 40% im Vergleich zum aktuellen Weltmarktpreis. Allerdings: starker Anstieg des internationalen Goldpreises gleicht relative Verluste teilweise aus.
<p>Tantal</p> 	<ul style="list-style-type: none"> • Reduzierte Förderung auf vielen Tantal- und Zinnminen, einzelne Programme zur Sorgfaltspflicht berichten über temporäre Förderrückgänge von bis zu 65% bei den Produzenten. Lokale Ankaufpreise für Tantalerz bislang relativ stabil, während Preise für Zinnerz deutlich fielen. • Gesundheitliche Hygienemaßnahmen werden von zertifizierten Produzenten teils umgesetzt. • Durch reduzierte Förderung und teils sinkende Preise fehlen Einnahmen, die auch der Deckung der Betriebskosten von Programmen zur Sorgfaltspflicht dienen. Barreserven dieser Programme zunehmend aufgebraucht, ohne Abhilfemaßnahmen steigt die relative finanzielle Belastung lokaler Akteure.

Die internationalen Lieferketten der industriellen Bergbaubetreiber in der DR Kongo sind sowohl auf Ebene der Einfuhr von Verbrauchsgütern wie auf Ebene der Ausfuhr von Rohstoffen betroffen. Verzögernd wirken in beiden Fällen die ausgebauten Gesundheitskontrollen und die eingeschränkten Kapazitäten staatlicher Behörden, die die Verzollung im Land deutlich langwieriger machen. Hinzu kommen die Schutzmaßnahmen in Transitländern. Beispielsweise wurden durch einen behördlichen Lockdown in Südafrika vom 27.3. bis zum 1.5.2020 Exporte über den wichtigen südafrikanischen Hafen Durban wesentlich erschwert oder unmöglich gemacht. Die Folge war, dass Rohstoffexporteure im kongolesischen Kupfergürtel, für die Durban einer der wichtigsten Exporthäfen darstellt, auf Alternativen wie Dar es Salaam, Beira oder Walvis Bay ausweichen mussten. Auch scheinen Frachtschiffe nicht ausreichend verfügbar zu sein, weshalb Frachtraum für Exportgüter verknappt wurde. Auf Grund der global aufgetretenen Erschwernisse für deren Logistik und Herstellung konnten wichtige Verbrauchsgüter wie Schwefelsäure und Maschinenersatzteile nicht fristgerecht angeliefert werden. Einzelne industrielle Bergbauunternehmen, die auf den Import dieser Materialien angewiesen sind, mussten daher zeitweise die Bergwerksförderung einstellen oder zurückfahren. Auch Pläne für die Erweiterung von Bergbauprojekten bzw. der Aufbereitung wurden in einigen Fällen vorerst zurückgestellt.

AUSWIRKUNGEN AUF MAßNAHMEN UND RISIKEN DER SORGFALTSPFLICHT

Die OECD-Leitlinie zur Sorgfaltspflicht in der Lieferkette enthält Empfehlungen zum Lieferkettenmanagement und definiert eine Reihe von Risiken, die Unternehmen in ihren Lieferketten überprüfen sollten: Konfliktfinanzierung oder anderweitige Unterstützung nicht-staatlicher bewaffneter Gruppen, Menschenrechtsverletzungen, schwerste Formen der

Kinderarbeit, Zwangsarbeit, Geldwäsche oder Korruption zur Verschleierung der Herkunft von Rohstoffen [4]. Eine EU-Verordnung macht einen Nachweis der Sorgfaltspflicht für die sogenannten Konfliktminerale (3Ts und Gold) ab einer Mindestschwelle verpflichtend für europäische Importeure. Unabhängig von der Verordnung sind die Leitsätze der OECD zudem eine Richtschnur für unternehmerisches Handeln für alle Rohstofflieferketten und gelten damit z. B. auch für Kobalt und Kupfer.

Für einen verantwortungsvollen Rohstoffbezug aus Konflikt- und Hochrisikogebieten sind erhöhte Maßnahmen der Sorgfaltspflicht umzusetzen. Der Ostkongo wird als ein solches Gebiet eingestuft. Dabei ist insbesondere der Kleinbergbau aufgrund seines erhöhten Risikoprofils von besonderer Relevanz. Aufgrund seiner hohen wirtschaftlichen Bedeutung für die lokale Bevölkerung soll dieser Sektor jedoch explizit nicht von legalen Lieferketten ausgeschlossen werden. Daher werden hier und in der Region der Großen Seen Initiativen zur Prüfung und Management von Risiken bereits seit 2010 zunehmend umgesetzt. Lokal wurden von der Industrie im 3T-Sektor in diesem Zuge erfolgreich breitenwirksame Programme zur Nachverfolgbarkeit und Auditierung der vorgelagerten artisanalen Lieferketten etabliert, die an internationale Industrieinitiativen zur Kontrolle auf Ebene der Schmelzen und Raffinerien andocken.

Dieses erhöhte Risikomanagement in der Region umfasst beispielsweise lokale Beobachtergruppen, die Risiken feststellen und dokumentieren, Systeme zur detaillierten Kennzeichnung und Nachverfolgung der Rohstoffproduktion, oder auch regelmäßige Mineninspektionen sowie einen Prozess zur Exportzertifizierung. Mit mehreren hundert Abbaustellen alleine für 3T-Minerale in z. T. entlegenen Gebieten im Ostkongo ist dies mit erheblichem logistischen und personellen Aufwand verbunden, der entsprechend finanziert werden muss. Diese Finanzierung der Vor-Ort-Programme erfolgt über Gebühren aus den lokalen Exporteinnahmen von 3T-Rohstoffen, insgesamt betragen die Gebühren gut

8 Millionen USD pro Jahr. In Jahren mit einer normalen Rohstoffpreisentwicklung entspricht dies etwa 3 – 5 % des Rohstoffexportwerts [5].

Die aktuell zu beobachtenden Preis- oder Produktionsrückgänge im Rahmen der COVID-19-Krise führen bei gleichbleibenden Fixkosten der Systeme dazu, dass die anfallenden Finanzierungsgebühren unverhältnismäßig hoch werden. Sie können damit häufig nicht mehr von den lokalen Akteuren geschultert werden. Die Umsetzbarkeit der Programme wird damit gefährdet, zusätzlich zu den bereits bestehenden Herausforderungen, die aufgrund der logistischen Einschränkungen im Rahmen der Pandemie zu bewältigen sind. Letztlich ist auch die ab dem Jahr 2021 anzuwendende EU-Verordnung zur Sorgfaltspflicht in den Lieferketten von Konfliktmineralen betroffen, da diese auf die Funktionalität und Anerkennung derartiger Programme und Initiativen in Konflikt- und Hochrisikogebieten angewiesen ist.

Kinderarbeit im artisanalen Kleinbergbau ist v. a. bedingt durch Armut. Durch die oben skizzierten wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie steht zu befürchten, dass sich die Armut der Bevölkerung vor Ort erhöht und damit die Wahrscheinlichkeit für Kinderarbeit wächst. Dies betrifft sowohl den Kobalt- als auch den Gold- und 3T-Sektor. Daneben ist zu beachten, dass bestehende Lieferkettenstrukturen besonders im artisanalen Goldsektor durch die verbreiteten Liquiditätsengpässe aufgebrochen werden. Neue Zwischenhändler ersetzen die bekannten Akteure, damit erhöhen sich die Risiken der direkten oder indirekten Konfliktfinanzierung deutlich. Örtliche Konfliktrisiken sind darüber hinaus auch aus weiteren Gründen derzeit erhöht (Tabelle 1).

FAZIT

Über die direkten gesundheitlichen Aspekte hinaus führen die wirtschaftlichen Verwerfungen der COVID-19-Krise zu einer massiven Verschlechterung der Lage der Bevölkerung in der DR Kongo und weiteren Ländern des globalen Südens. Die Förderung im industriellen Bergbau ist von Ein-

schränkungen und Rückgängen betroffen, kann jedoch vorläufig weiter stattfinden. Mit dem Kleinbergbau ist ein für die arme Bevölkerung wichtiger Wirtschaftszweig in besonderem Maße betroffen und bietet derzeit reduzierte Einkommensperspektiven. Demgegenüber stehen allgemeine Preissteigerungen in der Grundversorgung mit Nahrungsmitteln, bei Importwaren sowie Transportkosten. Die dargestellten Auswirkungen der COVID-19 Krise bedingen derzeit eine Verschärfung des Risikoprofils im Hinblick auf die Sorgfaltspflicht – Risiken für Konflikte und Kinderarbeit steigen.

Rohstoffverarbeitende Unternehmen sind daher zu Zeiten der Pandemie zu besonderer Aufmerksamkeit aufgerufen, ihre Lieferketten auf derartige Risiken hin zu überprüfen. Demgegenüber stehen eingeschränkte Möglichkeiten, in der aktuellen Lage vor Ort Prüfungen der Lieferketten zu veranlassen; auch externe Programme für das Risikomanagement stehen vor zunehmenden Herausforderungen. Aus diesem Grund empfiehlt es sich für Unternehmen, verstärkt Partnerschaften mit lokalen Organisationen aufrechtzuerhalten oder einzugehen, die einerseits ein verbessertes Risiko-Monitoring ermöglichen und andererseits eine geringfügige Stimulation der lokalen Wirtschaft darstellen können.

Auf der anderen Seite unterstreicht die momentane Entwicklung die Notwendigkeit, langfristige nachhaltige Formalisierungskonzepte im artisanalen Kleinbergbau umzusetzen. Diese müssen die gesetzlich in der DR Kongo vorgesehenen legalen Rahmenbedingungen für den Kleinbergbau auch in der Praxis wirksam machen. Daneben muss dies auch die Konzeption wirtschaftlich tragfähiger Finanzierungslösungen für Programme zur Sorgfaltspflicht in der vorgelagerten Lieferkette umfassen, einschließlich der Frage einer fairen Kostenverteilung entlang der gesamten Rohstofflieferkette bis hin zum Endverbraucher.

LITERATUR

[1] OECD MULTI-STAKEHOLDER STEERING GROUP (2020): COVID-19 – CALL TO ACTION FOR RESPONSIBLE MINERAL SUPPLY CHAINS. *OECD*, PARIS.

[2] BGR (2019): Analyse des artisanalen Kupfer-Kobalt-Sektors in den Provinzen Haut-Katanga und Lualaba in der Demokratischen Republik Kongo. *ISBN 978-3-943566-67-3*. Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe, Hannover.

[3] NEUMANN, M., BARUME, B., DUCELLIER, B., OMBENI, A., NÄHER, U., SCHÜTTE, P., VON BAGGEHUFWUDT, U., RUPPEN, D., WEYNS, Y. (2019): Traceability in Artisanal Gold Supply Chains in the Democratic Republic of the Congo. *ISBN 978-3-943566-57-4*. Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe, Hannover.

[4] OECD (2016): OECD-Leitfaden für die Erfüllung der Sorgfaltspflicht zur Förderung verantwortungsvoller Lieferketten für Minerale aus Konflikt- und Hochrisikogebieten. *ISBN 978-92-6484024-9*. OECD, Paris.

[5] COOK, R. & MITCHELL, P. (2014): Evaluation of mining revenue streams and due diligence implementation costs along mineral supply chains in Rwanda. *ISBN 978-3-943566-18-5*. Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe, Hannover.

IMPRESSUM

Herausgeber:

© **Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe, Hannover, Juni 2020**

B1.2 Geologie der mineralischen Rohstoffe
Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR)
Stilleweg 2
30655 Hannover

E-Mail: mineralische-rohstoffe@bgr.de
www.bgr.bund.de